

Dr. Kenneth Mathews, Genesis, Sitzung 5, Kain

© 2024 Kenneth Mathews und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Kenneth Mathews über das Buch Genesis. Dies ist die fünfte Lektion: Das Leben außerhalb des Gartens, Kain und Abel (Genesis 4,1–26).

In dieser Lektion setzen wir die Geschichte vom Garten Eden fort.

In den letzten beiden Vorlesungen ging es um die Geschehnisse im Garten. Nun wenden wir uns verstärkt dem Blick nach draußen zu und betrachten, was aus der Menschheit infolge ihrer Vertreibung aufgrund ihres Ungehorsams geworden ist. Wir werden feststellen, dass sich eine bestimmte Entwicklung abzeichnet.

Mit der Zeit nimmt die Intensität der Sünde zu. Es gibt nicht nur mehr Gelegenheiten für Sünde und Ungehorsam, sondern diese werden auch immer schwerwiegender und führen schließlich dazu, dass Gott eine verheerende Sintflut herbeiführen muss. In Kapitel vier finden wir die Geschichte von Kain und Abel.

Und obwohl ein Mord geschieht, findet Fortpflanzung statt. Selbst in der Episode, die die Bosheit Kains und deren Beeinflussung durch seine Eltern Adam und Eva, die die nächste Generation zeugten, beschreibt, gibt es einen Hoffnungsschimmer. Es gibt Fortpflanzung.

Kapitel drei, Vers 15, spricht von einem zukünftigen Retter. In den ersten Versen des Kapitels lesen wir, dass Eva sagte: „Mit der Hilfe des Herrn habe ich einen Mann geboren.“ Und dann gebar sie Kains Bruder Abel.

So spiegelt sich, wie ich meine, mit der Hilfe des Herrn ihr neu gewonnenes Vertrauen in Gottes Wort wider, ihren Glauben und ihr Vertrauen in das, was Gott verheißen hat, wie wir in Kapitel 3, Vers 15 lesen. Nun wird uns berichtet, dass Abel Schafe hütete und Kain den Ackerbau betrieb. Er trat in die Fußstapfen seines Vaters als Landwirt.

Nach einiger Zeit brachte Kain dem Herrn Früchte des Feldes als Opfergabe. Abel hingegen – beachte den Unterschied in Vers vier – brachte fette Stücke von den Erstgeborenen seiner Herde. Der Herr sah gnädig auf Abel und seine Opfergabe, aber nicht auf Kain und seine Opfergabe.

Kain war also sehr wütend und sein Gesichtsausdruck war finster. Betrachtet man die dargebrachten Opfergaben, stellt sich unweigerlich die Frage: Warum wurde die eine bevorzugt und die andere nicht? Es gibt die weit verbreitete Annahme, dass Abel ein

Blutopfer darbrachte, Kain aber nicht. Aus diesem Grund wählte Gott das bevorzugte Tieropfer.

Ich denke jedoch, dass dies wahrscheinlich eine Überinterpretation der Passage ist, denn im Kontext findet sich das Wort „Opfer“. Das Wort „Opfer“ in Vers 3 ist dasselbe, das im in Levitikus beschriebenen Opfersystem verwendet wird. Und dort, in Levitikus, findet sich die Legitimität, ja sogar die Pflicht, ein Speisopfer darzubringen.

Das Wort für Opfertier in meiner Neuen Internationalen Version ist dasselbe, das im Pentateuch im Zusammenhang mit dem Opfersystem wiederholt verwendet wird. Das hebräische Wort lautet „mincha, mincha“. Diese Formulierung findet sich in Vers vier und fünf.

Worin liegt also der Unterschied? Ich denke, er hat mit der Motivation und dem inneren Leben jedes Einzelnen zu tun. Kains Motivation war es, in seinem Gottesdienst das Nötigste darzubringen, während Abel sein Bestes gab. Um dies zu erkennen, beachte man den Unterschied bei den Früchten: Manche sind die Früchte des Bodens, die besten hingegen die Erstlingsfrüchte.

Das wird von Kain nicht gesagt. Abel brachte die fetten Stücke. Im levitischen Opfersystem galt das fette Stück als das schmackhafteste und beste Stück, das dem Herrn dargebracht werden sollte.

Der Erstgeborene galt natürlich auch als der Beste. Und der Erstgeborene war das Kind oder der Nachkomme, der den Vater am besten repräsentierte. In diesem Fall war er das Opfer der Herde.

Das Ergebnis war keine Reue seitens Kains, sondern vielmehr sein Zorn. Kapitel vier, Vers 1 bis 5, beschreibt den ersten formellen Gottesdienst von Adams Familie, der zugleich ein Lob und ein Zeichen für Abels Reue und seinen erneuerten Glauben an die Gebote ist. Am Ende des Kapitels, Vers 26, wird uns zwar nicht genau erklärt, was das bedeutet, aber es deutet darauf hin, dass die Menschen begannen, den Namen des Herrn anzurufen.

Die Sprache beginnt eine Wendung oder Veränderung widerzuspiegeln, die sich in Richtung des Ursprungs vollzieht. Hier sehen wir also eine Hinwendung zu einem umfassenderen Akt der Anbetung seitens des Volkes. Dies ist die beginnende Entwicklung einer formalen Anbetung im Leben der Menschheit.

Dies geschieht unmittelbar nach der Geburt Seths, der an die Stelle des ermordeten Abel tritt. Durch die Sethiter wird Gott seinen Segensplan verwirklichen. Dieser Segen wird mit dem Auftreten eines Erlösers einhergehen.

, dass sich eine Art große Gruppe dem Herrn in Anbetung zuwendet. Ich denke, es handelte sich dabei um die Sethiten, die Nachkommen Adam Seths, deren Stammbaum in Kapitel 5, Vers 1, bis zum Ende des Kapitels beschrieben wird. In Kapitel 4 erfahren wir, dass Kain seinen Bruder ermordet.

Er handelt aus Wut, und wir könnten ausführlich darüber sprechen, wie Wut Owen oft zu unüberlegten Handlungen verleitet. Auffällig ist dabei, dass Wut nicht immer zu Mord führt, aber oft ein Auslöser für einen darauf folgenden Mord ist. Im Fall unseres Herrn Jesus Christus führt er uns dies in der Bergpredigt vor Augen.

Er führt aus, dass man einen so tiefen Zorn empfinden kann, dass dieser einem Mord gleichkommt. Man muss, so Jesus, nicht aktiv handeln, um sich der Sünde des Mordes schuldig zu machen; vielmehr kann dieser Zorn im eigenen Herzen entstehen, wachsen, obsessiv werden und, leider, in einer mörderischen Tat enden. Die in Vers 5 und 6 verwendete Metapher vom niedergeschlagenen Gesicht ist also bildlich zu verstehen.

Es bedeutet einfach, den Blick von Gott, einem Vorgesetzten oder einer anderen anwesenden Person abzuwenden, aus Enttäuschung oder vielleicht Wut. Und ich glaube, genau das widerfährt Kain: Eifersucht, Bitterkeit und die Folgen davon, die eigentlich Buße und der Umgang damit wären. Doch stattdessen, so lesen wir in Vers sieben, hat die Sünde die Oberhand über ihn.

Und in dieser Erklärung liegt die Mahnung: Kehre um, Kain, und werde Herr deiner Leidenschaften, anstatt von ihnen beherrscht zu werden. Dies ist ein hervorragendes Beispiel für den Unterschied zwischen Begierden und Willen, denn wir alle haben von Gott gegebene menschliche Begierden, die wir zum Guten einsetzen sollen, das Gott für uns vorgesehen hat. Beispiele hierfür sind das Bedürfnis nach Nahrung und Lebensunterhalt, das Bedürfnis nach Sexualität, das Bedürfnis nach Gemeinschaft und das Bedürfnis nach Arbeit und Erfolg.

Diese Wünsche müssen jedoch im Einklang mit Gottes Willen und seinem Plan für diese Wünsche stehen. Man kann es sich so vorstellen: Ein Pizzaschneider ist zum Schneiden von Pizza gedacht, und genau dafür ist er bestimmt.

Oder Sie versuchen, mit einem Pizzaschneider Handtücher zu schneiden und diese dann ins Badezimmer zu legen. Hier zeigt sich der Unterschied zwischen Gottes Willen für Ihre Wünsche und dem, was er für Sie vorgesehen hat. Und das soll im Einklang mit seinem Willen gelebt werden.

Wenn du dich jedoch von Gottes Willen und Absicht in Bezug auf deine Wünsche entfernst und sie egoistisch und eigennützig werden, und du versuchst, sie für deine eigenen egoistischen Interessen zu nutzen, wirst du feststellen, dass deine Wünsche dann nicht mehr mit Gottes Willen übereinstimmen und die Kontrolle über dein

Leben übernehmen. Und du wirst erkennen, dass deine Wünsche dich nicht erfüllen werden. Es ist eine Illusion, eine surreale, falsche Sichtweise auf die Realität und darauf, wie du dein Leben gestalten sollst.

Und genau das veranschaulicht Kain, der in seiner Eifersucht und seinem Neid auf seinen Bruder auf irgendeine Weise Gottes Anerkennung suchte. Vielleicht steckt aber auch noch etwas anderes dahinter. Ich vermute, dass dies eine Enttäuschung bedeutet hätte, denn sein Vater Adam und Eva wären enttäuscht gewesen.

Kain überredet also in Vers 8 seinen Bruder, ihn heimlich, außerhalb der Sichtweite seiner Eltern, beiseite zu legen, und ermordet ihn. Es handelt sich um einen vorsätzlichen Mord. Und im Gesetz heißt es, dass – ich sollte es so formulieren – bei einem vorsätzlichen Mord die Todesstrafe verhängt wird.

Dies ist in Genesis Kapitel 9 als Schöpfungsordnung festgelegt, da Mord aufgrund der Zerstörung des Ebenbildes Gottes mit der härtesten Strafe geahndet werden muss. Es handelt sich nicht nur um einen Angriff auf den Täter und seine Familie, sondern um einen Angriff auf die gesamte Gesellschaft. Denn wenn Mörder ungestraft ihren mörderischen Verrat an Familie und Gesellschaft fortsetzen können, ist niemand mehr sicher. Es kommt zum Zerfall der Gemeinschaft, zum Zusammenbruch ihres Zusammenhalts, da die Kette der Fortpflanzung und der Erbfolge unterbrochen würde.

Das ist nicht nur der Fall, sondern stellt eine Beleidigung, einen Angriff auf Gott selbst dar, denn Gott schuf Mann und Frau nach seinem Bild. Infolgedessen wurde Kain zu einer Symbolfigur für einen Mörder, wie uns zwei Stellen im Neuen Testament schildern: Hebräer 11,4, wo Abel als gläubiger Mann beschrieben wird, der von seinem Bruder ermordet wurde, und 1. Johannes 3,12.

Nun wird der Herr erneut auf Kain hinweisen und von ihm eine Reaktion, vorzugsweise Reue, hervorrufen, so wie er es zuvor bei Adam im Garten Eden getan hatte. Er stellt also die Frage: „Wo ist dein Bruder Abel?“ Und nun leugnet Kain dies und sagt: „Ich weiß es nicht.“ Natürlich wusste er es sehr wohl.

Bin ich der Hüter deines Bruders? Und die Antwort lautet: Ja. Auch hier spielt die Verwandtschaftsmentalität und die Weltanschauung eine Rolle. Gerade im Kontext der Gemeinschaft in der Antike hatte man eine Verantwortung gegenüber seiner Familie, seinem Clan, seinem Stamm und seinen Nächsten. Denn man galt als Ebenbild Gottes. Im Buch Genesis wird zudem die Verbindung zum Bund deutlich: Wer einen Bund mit dem Herrn geschlossen hat, ist Mitbundespartner und trägt Verantwortung gegenüber jedem, der ebenfalls einen Bund mit Gott geschlossen hat. Das bedeutet, dass man untereinander in Beziehung steht. Genau das ist gemeint, wenn von der Verantwortung für den Bruder die Rede ist. Die Antwort lautet natürlich: Ja. Und folglich muss Gott gerecht handeln.

Inmitten dieses heimtückischen Verrats an Abel entscheidet er sich jedoch, diesem Sünder, diesem Mörder, einen bemerkenswerten Akt der Gnade zu erweisen, indem er, anstatt Kain zu töten, dessen Leben bewahrt. Und so heißt es in Vers 11: „Kain, du bist verflucht und vom Ackerboden verbannt, der seinen Mund auftrat, um das Blut deines Bruders aus deiner Hand zu empfangen.“ Dies ist eine wichtige Antwort, die wir etwas genauer betrachten wollen.

Zunächst einmal ist dies das erste Mal, dass ein Mensch von Gott verflucht wurde, und der Fluch ist, wie bereits in Kapitel 3, mit der Erde verbunden. Wenn Menschen sündigen und unter Gottes Gericht fallen, für das sie die Verantwortung tragen – nämlich für die irdische Sphäre mit Land und Tieren –, bricht auch diese zusammen. Es besteht also ein Zusammenhang zwischen der Sünde des Menschen und allem, was unter seiner Verantwortung steht: der gesamten Schöpfung.

Sie erinnern sich sicher an Römer 8, wo der Apostel Paulus diesen Punkt anspricht. Er stützt sich dabei auf das, was wir nicht nur im Schöpfungsbericht finden, sondern auch im Gesetz, den Anweisungen Gottes an Israel durch Mose, die unsere Verantwortung als Hüter der Tierwelt betreffen. Ich möchte daher nebenbei erwähnen, dass beispielsweise die Sabbatheiligung ein wichtiger Punkt ist.

Die Einhaltung des Sabbats bedeutete nicht nur für die einheimischen Israeliten, sondern auch für Einwanderer und Fremde sowie für die Tiere eine bestimmte Arbeitsfolge. Es ging darum, ein Klima der Menschlichkeit gegenüber allem Leben zu schaffen, das Gott kostbar ist, einschließlich des tierischen Lebens. Der Bezug zum Ackerland zeigt, dass es die Grundlage für Kains Leben bildete.

Sein Lebensunterhalt hing von der Fruchtbarkeit des Bodens ab. Das erinnert uns an die Strafe für Adam, der zwar Nahrung produzieren konnte, aber nur im Schweiß seines Angesichts. Hier ist die Strafe aufgrund des Mordes noch viel schwerwiegender.

Und wegen des Mordes wurde er verbannt und von der Ernte der Früchte des Landes ferngehalten. Verbannung und Vertreibung erinnern natürlich an das Schicksal von Kains ersten Eltern. Man sagte uns also, er würde ein Wanderer sein.

Kains Reaktion ist vielschichtig; es kommt darauf an, wie man ihn interpretiert und ob er Selbstmitleid ausdrückt oder Versöhnung, Reue und die Suche nach Gottes erneuter Gunst zum Ausdruck bringt. Doch wie auch immer man es deutet, die Konsequenz bleibt dieselbe. In Vers 13 sagt er: „Ich kann diese Strafe nicht ertragen.“

Vers 14 : „Du vertreibst mich“, spricht Kain, „aus dem Land, und ich werde vor deinem Angesicht verborgen sein.“ Anders gesagt: Verborgen vor Gottes Gunst und Segen. Kain erkennt selbst in seinem dekadenten Leben, wie sehr Gott den Segen

und die Fruchtbarkeit des Landes, seiner Familie und seines Viehs braucht. „Ich werde ruhelos auf Erden umherirren, und wer mich findet, wird mich töten.“

Mit anderen Worten, er wird sich einen Ruf erwerben, und ich nehme an, dass damit auch seine Abstammung gemeint ist. Wie in Vers 17 ff. beschrieben, unterliegt die Linie Kains der gleichen Strafe wie Kain selbst, denn wenn jemand Kain oder einen ihm nahestehenden Menschen tötet, bedeutet das einen Bruch, ein Ende der Erbfolge und der Abstammung seiner Familie. Deshalb sagt er: „Ich werde getötet werden.“

Anders gesagt, die Strafe, die mich trifft, ist so schwerwiegend, dass sie Generationen prägen wird. Ich denke, er fleht gewissermaßen um Gottes Gnade. Natürlich stellt sich die Frage: Wer sonst könnte ihn angesichts dieser Erzählung töten? Man muss bedenken, dass die Lebenserwartung dieser frühen Patriarchen zu Beginn recht hoch war und rasch zahlreiche Nachkommen geboren wurden.

Wenn man sich beispielsweise Kapitel 5 ansieht, findet man dort in Vers 4 über Seth, dass Adam nach Seths Geburt 800 Jahre lebte und weitere Söhne und Töchter zeugte. Es gab also eine rasante Bevölkerungszunahme, und es ist durchaus möglich, dass die Anhänger der Sethiten beschlossen, sich an Kain für den Tod des unschuldigen Seth zu rächen, der ja Seths verstorbener Bruder war, da Seth, wie in Kapitel 4, Vers 25 zu lesen ist, ebenfalls der Sohn von Adam und Eva war. In Vers 17 geht es dann um die Geburt der ersten Nachkommen.

Und ihr werdet sehen, dass Gott durch diese Nachkommenschaft erneut Segen und Fortpflanzung schenkt. Nun, zuvor soll Kain ein Zeichen getragen haben. Was genau dieses Zeichen ist, wissen wir nicht, aber es kennzeichnet ihn mit dem Ziel der Bewahrung.

Um keine persönliche Rache an Kain zu üben. Doch warum sollte Gott das tun? Möglicherweise wollte er in den frühen Jahren der menschlichen Gesellschaftsentwicklung eine starke Fortpflanzung fördern. Wir könnten sogar einen weiteren Akt der Gnade Gottes darin sehen, dass in Vers 19 die Nachkommen Lamechs Gründer und Unternehmer der Künste und Wissenschaften hervorbringen, beginnend mit Vers 19 bis Vers 22.

Es gibt also Belege für Gottes gnädige Reaktion auf Kain. Vielleicht sollte dies ein Argument dafür sein, dass Kain in gewisser Weise Reue zeigte. Nun, Kain soll ja aus dem Paradies vertrieben worden sein.

In den ersten Kapiteln der Genesis findet sich immer wieder die Richtung Osten als Symbol der Vertreibung, die das Volk nach Osten trieb. Dies sehen wir auch beim Turmbau zu Babel. Natürlich war auch die Vertreibung von Adam und Eva nach Osten eine Vertreibung.

Viele Kommentatoren haben, meiner Meinung nach zu Recht, gezeigt, dass die Beschreibung des Gartens die Beschreibung der Stiftshütte hinsichtlich ihrer Verzierungen widerspiegelt. Dies gilt für die Sprache, die für den Dienst und die Arbeit im Garten verwendet wird. Die Annahme ist, dass die Stiftshütte ein Abbild des Gartens war und dass Gott, so wie er im Garten gegenwärtig war, auch in der Stiftshütte gegenwärtig war – in diesem Zelt, das sich in der Gemeinde Israels befand und um das die zwölf Stämme ihre Zelte, ihre Wohnstätten, errichteten, sodass er unter ihnen wohnte.

Oder man könnte es umdrehen und sagen: Diese zwölf Stämme Israels siedelten sich in Gottes Nähe an. Das Heiligtum war also nach Osten ausgerichtet. Interessanterweise würde die Vertreibung nach Osten dann als geografische Entfernung der Menschen von der Gegenwart Gottes verstanden werden, aufgrund ihrer sündhaften Haltung gegenüber Gott und dem menschlichen Leben.

Folglich handelt es sich hier gewissermaßen um eine Theologie der Geographie. Der Autor verwendet auf verschiedene Weise bildhafte Sprache und Metaphern, in diesem Fall einen geografischen Marker, der verdeutlicht, dass die Familie Kains die Sünde ihrer Eltern Adam und Eva geerbt hat und dass diese mit Adam und Eva begonnene Tradition an Zahl und Intensität zunimmt. In der hier dargestellten Abstammungslinie wird uns Lamech (Vers 19) als Nachkomme Kains genannt. Beachten Sie, dass er zwei Frauen heiratete. Dies wurde von den Lesern der Genesis in Moses' Gemeinde als ein Akt verstanden, der innerhalb der Familie Probleme verursachte, da sie dies von Jakob kannten, der die Schwestern Labans heiratete.

Tatsächlich gibt es im Gesetz ein ausdrückliches Verbot der Schwesternheirat. Lamech wird in der Schrift als erster Polygamist genannt; bemerkenswert ist der Reim und die Namensähnlichkeit der beiden Frauen, Ada und Asilla. Nachdem ihre Nachkommen und ihre Berufe genannt wurden, erfahren wir in Vers 22, dass Asilla auch einen Sohn hatte, Tubal-Kain, der allerlei Werkzeuge aus Bronze und Eisen schmiedete.

Man fragt sich unwillkürlich, ob Lamech diese Werkzeuge nutzte, um sich einen technologischen Vorteil zu verschaffen, und ob er sie nicht zum Guten, sondern zum Bösen einsetzte. Demnach hätte Tubal-Kain Lamech diese Waffen zur Verfügung gestellt. Natürlich wird das nicht explizit erwähnt.

Das ist lediglich eine Möglichkeit, eine Spekulation meinerseits. Lamech spricht dann, wie uns berichtet wird, in poetischer Weise über die Tötung eines jungen Mannes. Nun, das ist Poesie, und in der Poesie gibt es solche Parallelen im Ruf.

dafür findet sich gleich zu Beginn von Vers 23: „Adah und Azilla hörten mir zu“, und dann die Wiederholung „Frauen Lamechs“, die Adah und Azilla umbenennet. „Hört

meine Worte“ wäre auch eine Wiederholung von „hört mir zu“, und das ist typisch für Poesie. „Ich habe getötet“, oder es könnte in Zukunft übersetzt werden: „Ich werde einen Mann töten, der mich verwundet hat.“

Seine Reaktion ist also Töten, Morden. War das gerechtfertigt? Nun, die Art und Weise, wie Kain diesen Mord in Vers 24 beschreibt, deutet darauf hin, dass seine Reaktion nicht dem erlittenen Leid angemessen ist. Man kennt ja den Grundsatz der Vergeltung (lex talionis), der besagt, dass eine gerechte, angemessene Reaktion auf ein begangenes Verbrechen erfolgen muss.

In diesem Fall geht er aus Rache darüber hinaus, vermutlich aus Wut und Zorn auf jemanden, der Grund und Motivation gehabt hätte; es könnte sich sogar um eine unbeabsichtigte Verletzung gehandelt haben. Im letzten Teil von Vers 23 ist von einem jungen Mann die Rede. Nun, so mag Poesie eben funktionieren.

Man wählt ein Wort und dann ein passendes. Es muss nicht exakt dasselbe sein. Aber ich denke, wir sollten bedenken, dass der Mann, den er tötet, tatsächlich ein jüngerer Mann ist, der dem stärkeren Lamech unterworfen und ihm ausgeliefert war.

Hier wird auf Kain und seinen Ruf Bezug genommen. Wenn Kain siebenmal gerächt wurde, so Lamech siebzehnmals. Lamech prahlt also, was ein trauriges Zeugnis für die Abstammung der Kainiten ist.

Und wir können nun die Zunahme der Schwere und Intensität der Sünde beobachten, die sich heute im Mord manifestiert. Vorhin sprachen wir bereits über Polygamie. Nun, in Vers 25, folgt ein kurzer Absatz, der beschreibt, wie Gott Eva einen Ersatz für den ermordeten Abel schenkt.

Und deshalb gab sie ihm diesen Namen. Es ist ein Wortspiel mit dem hebräischen Wort für „geben“, oder, in der Neuen Internationalen Version heißt es: „Gott hat mir anstelle von Abel ein anderes Kind geschenkt, nachdem Kain ihn getötet hatte.“ Und dann sehen wir, dass Seth Nachkommen zeugt.

Es geht also um die Vorstellung, dass Gott die Kainiten weiterhin segnet. Sie schreibt sowohl zu Beginn des Kapitels die Geburt von Kain und Abel Gott zu als auch hier Seth. Das passt sehr gut in das Weltbild des hebräischen Volkes, das Kinder als Segen Gottes ansah.

Es ist Teil von Gottes Plan für die Menschheit. Genau daran sollten wir uns erinnern: Hier ist Gottes Plan und seine Absichten für die Menschheit im Allgemeinen gemeint. Nicht jedes Paar kann Kinder bekommen, und deshalb ist es für viele Ehepaare mit Kinderwunsch eine große Herausforderung.

Das bedeutet nicht, dass jemand, der ledig ist oder in dessen Familie er lebt, verflucht ist oder von Gott nicht gesegnet wird. Im Gegenteil: Im Neuen Testament wird uns gesagt, dass der Apostel Paulus das Ledigsein für die Gemeinde als vorteilhafter erachtete, da ein lediger Mensch, der keine Kinder hat, Gott freier und eifriger dienen kann. Ein Paar könnte dies zwar auch tun, aber es gibt immer auch von Gott empfohlene Wege, wie zum Beispiel die Adoption.

Wir dürfen nicht vergessen, dass selbst Jesus Christus, unser Herr, ledig war. Gottes Segen betrifft daher in erster Linie die Beziehung zu Gott, die uns durch Gott selbst in Jesus Christus geschenkt wurde. Und ich habe bereits das Ende des Kapitels erwähnt: Es geht um eine Blüte der Anbetung und Hingabe.

Beachten Sie, dass es heißt: „Rufen Sie den Namen Jahwes an, den Bundesnamen des Herrn.“ Bei der Auslegung des Namens des Herrn spricht man von der Namenstheologie. Diese besagt, dass der Name Gottes auf seine Gegenwart hinweist.

Hier haben wir also die Idee, die Gegenwart des Herrn anzurufen. In diesem Zusammenhang geht es meiner Meinung nach vor allem um Anbetung. Es ist die gleiche Sprache, die später in der Genesis für Gebet und Anbetung verwendet wird.

Wenn wir uns Genesis 4 ansehen, finden wir die Genealogie Kains und der Kainiten, die in Mord mündet. Dann folgt die kurze Geburtsgeschichte Seths, die zu dessen Verehrung führt. So erkennen wir einen deutlichen Unterschied zwischen den Nachkommen Kains und denen Seths.

Damit kommen wir zu Kapitel 5, wo eine Überschrift den nächsten Abschnitt einleitet. Dieser beginnt in Kapitel 5, Vers 1, und enthält eine Genealogie, die sich bis Vers 32 erstreckt. Anschließend folgen zwei zusammenhängende Abschnitte in Kapitel 6, Verse 1 bis 8, die von der Genealogie zur eigentlichen Erzählung zurückkehren und den Leser auf die Sintflut vorbereiten.

Beachten Sie Vers 8 in Kapitel 6: „Aber Noah fand Gnade vor dem Herrn.“ Und dann, in Vers 9, finden wir die nächste Überschrift, die Noah vorstellt. Die Übersetzung lautet also: Dies ist die Geschichte von Noah und seinem Schicksal als Retter.

Durch die Gegenüberstellung von Kapitel 4 und 5 wird uns dies beim Verständnis der Frage, wer die Söhne Gottes sind, sehr hilfreich sein. Ich betrachte Kapitel 6, die Identität der Söhne Gottes in Vers 2 und der Töchter der Menschen. Wir sollten uns also den Unterschied zwischen den beiden vor Augen halten.

Was sich nun in den Kapiteln 3 und 4 abzeichnet und als wiederkehrendes Muster erkennbar wird, sollten wir bedenken, dass es eine Sünde gibt, die Gottes Segensplan und seine Wohltaten bedroht. Wie wir bereits erwähnten, entspringt dieser Plan

seinem Wesen – Gott ist Liebe –, aus seinem Wesen zu segnen, zu lieben und sich selbst hinzugeben. Diese Sünde gefährdet all das. Und dann gibt es eine Strafe oder ein Urteil, das diese rebellische Sündhaftigkeit, diese Bosheit und damit ihre Folgen eindämmt.

Es zügelt die Sünde, es schränkt sie ein. Dann greift Gott ein, um einen Überrest zu retten, einen Teil, der die Menschheitsfamilie bewahrt. Das Muster lautet also: Sünde, Gericht und Gnade.

Dasselbe sehen wir in Bezug auf die Genealogie in Kapitel 5, Vers 32. Wir können also sagen, dass die Botschaft, die das Leben außerhalb des Gartens zusammenfasst, lautet: Die Sünde im Garten führte zu Christus, oder besser gesagt, zu Kain in seiner Abstammung, was Mord bedeuten würde. Es gibt eine Zunahme an Ausmaß und Schwere der sündhaften Verderbtheit, die die gesamte Schöpfung betrifft und zur Katastrophe der Sintflut führt. Doch wie schon bei Adam und Eva sowie Kain und Abel greift Gott ein, indem er seine Gnade erweist und eine Linie bewahrt, die den Segen empfangen wird.

Wir müssen nun verstehen, dass Gott seine Heilsabsicht durch die Familie des Nachfolgers Abels, wie er in Hebräer 11 genannt wird – Abel, der gerecht ist –, zum Ausdruck bringen wird. Seth und seine Nachkommen werden als die gerechte Linie dargestellt, durch die Gott den Erlöser, den Erlöser der Sintflut, nämlich Noah, hervorbringen wird. Zu den Nachkommen Noahs gehört dann sein Sohn Sem, der Vater Abrahams, des Erlösers aller Völker durch die Erschaffung eines neuen Volkes, nämlich Abraham, des Stammvaters des hebräischen Volkes.

Das ist also Gottes Verheißung. Das ist es, was Gott bewirkt. Da ist der Kampf zwischen den Nachkommen der Schlange, den Kainiten, und dem bösen Geschlecht, der im Mord endet. Dann gibt es die Nachkommen der Frau, die als gerecht gelten und Gott gehorsam sind, ihn anbeten und ihm treu ergeben sind.

Wir beginnen nun mit dem Stammbaum aus Kapitel 5. Hier finden wir Belege für einen schriftlichen Bericht. Dieser schriftliche Bericht ist in Wirklichkeit ein Buch, ein Dokument, das wohl irgendwann einmal niedergeschrieben und vom Verfasser der Genesis übernommen wurde. Die Überschrift erinnert uns an Genesis Kapitel 1, Verse 26–28, wo Gott die Menschheit erschuf.

Und dann die Erzählung vom Garten Eden, die Schöpfung von Adam und Eva: Als Gott die Menschheit erschuf, gestaltete er sie nach seinem Ebenbild. Das ist also ein deutliches Echo von Kapitel 1, Vers 26. Er schuf sie als Mann und Frau und segnete sie.

Nun, dies ist natürlich Vers 27 aus Kapitel 1 und hat mit der darauf folgenden Fortpflanzung zu tun. Und als sie erschaffen waren – und das ist neu –, nannte er sie

Menschheit. Eine Namensgebung war also, wie wir bereits gesehen haben, ein Eingeständnis der Anwesenheit oder des Zustands durch denjenigen, der sie benannte.

Man könnte es als die Identität der genannten Person verstehen, oder im Falle des Herrn als das Erkennen seiner Gegenwart und seiner Identität als Herr und Gott. Was die Struktur betrifft, so stellen wir fest, dass sie einer regelmäßigen Struktur folgt. Mit anderen Worten: einer vorhersehbaren Struktur.

Und Sie werden feststellen, dass es uns die Lebensjahre des Vaters, dann die Geburt und anschließend die Jahre nach der Geburt des Nachkommen angibt. Dann werden auch die anderen Söhne und Töchter aufgeführt, das ist üblich. Und schließlich starb er.

Wenn Sie diese Genealogie verfolgen, werden Sie feststellen, dass sie vieles birgt, was uns hilft, die uns umgebende Erzählung zu verstehen. Genealogie war für die damaligen Leser von entscheidender Bedeutung, da sie das Konzept des Erbes und Gottes Gabe an das gesamte Volk und jede einzelne Familie, die am Erbe teilhatte, verdeutlichte. Es ging um den erstgeborenen Sohn, um die Weitergabe des Segens Gottes durch die Familie, den Clan und schließlich die gesamte Gesellschaft.

Es gibt dieses Gefühl von Gemeinschaftsideologie und Gemeinschaftsidentität. Doch zunächst wollen wir in Vers drei erkennen, dass Adam, nachdem er 130 Jahre alt war, einen Sohn bekam, der ihm ähnlich und nach seinem Bild geschaffen war. Daraus schließen wir, dass auch die Menschen, die von unseren Vorfahren abstammen, Empfänger der Ähnlichkeit nach dem Bild Gottes sind.

So wird dies von den Eltern an die Kinder weitergegeben. Zugegeben, Adam und Eva waren Sünder. Dennoch zerstört das nicht das Ebenbild Gottes in ihren Nachkommen. Auch sie, in diesem Fall Seth, sind nach Gottes Ebenbild geschaffen und sollten genauso wertvoll anerkannt werden wie Adam und Eva, die nach Gottes Ebenbild geschaffen wurden – wertvoll in Gottes Augen, und entsprechend behandelt werden.

Dann sehen wir das, und dann starb er. An jedem dieser Punkte, und dann starb er, wird uns auf überzeugende Weise daran erinnert, dass Gott, wie in Genesis 2,17 vorhergesagt und verheißen, den Tod des menschlichen Lebens herbeigeführt hat. Obwohl also Mann und Frau im Garten aßen, werden wir feststellen, dass alle ihre Nachfolger, Adam und Eva, außerhalb des Gartens geboren wurden.

Die Familie außerhalb des Gartens Eden wurde also durch die Sündhaftigkeit von Adam und Eva angesteckt. Deshalb spricht man von der Erbsünde, wenn man den ersten Zustand der von Gott getrennten Menschen beschreibt, und es ist

notwendig, dass Gott eingreift und Versöhnung bewirkt. In der nächsten sechsten Lektion werden wir uns Kapitel 6, Verse 1 bis 8, ansehen.

Hier spricht Dr. Kenneth Mathews über das Buch Genesis. Dies ist die fünfte Lektion: Das Leben außerhalb des Gartens Eden, Kain und Abel, Genesis 4,1–26.